

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 13

Artikel: Die Weltgeltung von Telefunken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weltgeltung von Telefunken



Telefunken» und «Radio» — das ist für viele Leute dasselbe. Diese Gleichsetzung ist ein begreiflicher Irrtum. Denn: Millionen Familien hören Radio — und die meisten davon haben Telefunken-Röhren. Hunderttausende von Telefunken-Empfängern und Dutzende von Telefunken-Sendern stehen in allen Teilen Deutschlands, Europas, ja in der ganzen Welt.

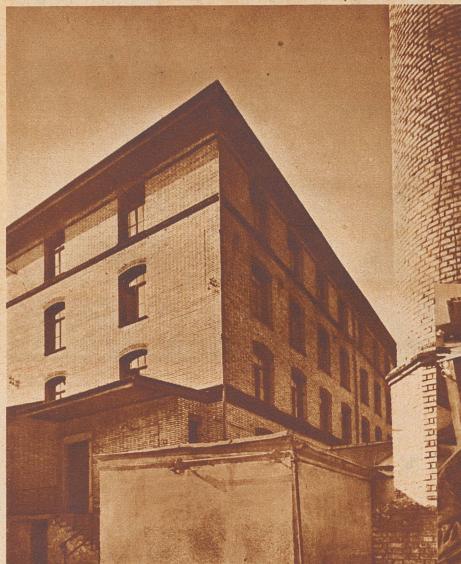
Wer mit einem deutschen Schiff, Flugzeug oder dem Luftschiff «Graf Zeppelin» fährt, verdankt seine Sicherheit und die Verbindung mit dem festen Lande Telefunken-Anlagen. Wer sich einmal bei den großen Massenversammlungen die Mikrofone und Lautsprecher ansieht, findet wieder den Namen Telefunken. Und wer sich eingehender mit der Elektroakustik beschäftigt: mit dem Tonfilm oder der Schallplatte — wird wieder auf Telefunken stoßen.

So weit verzweigt ist das Arbeitsfeld von Telefunken — geht man aber einem dieser Zweige nach, so kommt man stets zum gleichen Stamm, zur gleichen Wurzel. Und man erkennt, wie organisch dieser stolze Bau gewachsen ist: aus schaffendem Geist, aus unbeugsamem Willen.

nungsleitungen, den Bildfunk und schließlich das Fernsehen. Auf Telefunkenröhren werden Klangfilm-Apparaturen aufgebaut, und die Ergebnisse elektroakustischer Pionierarbeit führen schließlich zur Herstellung von Telefunken-Schallplatten.

Im Laufe von 30 Jahren schuf Telefunken ein überragendes geistiges Kapital. Seinen sichtbaren Ausdruck findet es in zahlreichen grundlegenden Telefunken-Patenten. Sie geben Telefunken eine Schlüsselstellung in der Welt, trotz mancher Erstigungen und Verluste infolge des Weltkrieges. Im Schutze und auf dem Boden der Telefunken-Patente entwickelte sich die größte und stärkste europäische Radioindustrie.

Der Name Telefunken hat neue Weltgeltung. Denn jedes Telefunken-Erzeugnis ist kenntlich am Telefunkenstern. Es wirbt für fortgeschrittenen Geist und unermüdliche Arbeit — und es wirbt wirksamer als mit Worten: durch Leistung!



Wem die Organisation anfangs vielleicht verästelt und buntstreichig erschien, sieht bei näherer Betrachtung sofort die einheitliche Geschlossenheit, in der jeder Teil den anderen nährt und stärkt.

Zäher Forschergeist brachte die Entdeckung des Physikers Heinrich Hertz zu praktischer Auswirkung. Um die Jahrhundertwende arbeiteten Professor Braun mit dem Hause Siemens, Professor Slaby und Graf Arco mit der AEG.; unabhängig voneinander machten sie wesentliche neue Entdeckungen. Schon nach wenigen Jahren schlossen sie sich zusammen: das war die Geburtsstunde der Weltfirma Telefunken. Sie ist das älteste und größte Unternehmen der Funktechnik auf dem europäischen Kontinent.

Bereits im Russisch-Japanischen Krieg und beim Hereroaufstand erhalten die ersten fahrbaren Stationen von Telefunkens die Feuerläufe. Dann kommen Aufträge auf mehrere drahtlose Telegraphiesender, wie z. B. für die heutige Großstation Nauen. Bald macht sich die deutsche Schiffahrt die Erfahrungen der Telefunkens Technik zu nutze, dann auch die Luftschiffahrt. Jedes Jahr bringt neue Erfolge, neue, grundlegende Erfindungen. Seit 1913 besitzt Telefunken die wesentlichen Patente für den Röhrenbau. Die ersten Nachkriegsjahre stehen noch ganz im Zeichen der drahtlosen Telegraphie, dann aber treten die drahtlose Telephonie und der Rundfunk auf den Plan.

Nach dem ersten Rundfunksender in Berlin errichtet Telefunkens im Auftrage der Deutschen Reichspost im Laufe der Jahre 25 deutsche Rundfunkstationen. Während die Konstruktion der Radiosender und Radioempfänger weiter fortentwickelt wird, bauen Telefunkens-Ingenieure weitere Sender in Europa und Übersee, und die Telefunkens-Labore finden neue Möglichkeiten der Funktechnik: Funkpeiler, EW-Telephonie längs Hochspan-

Bilder aus der schweizerischen Telefunkenfabrikation (Telephonwerke Albisrieden A.-G., Zürich)



In mehreren Ländern unseres Kontinents hat Telefunkens im Laufe der Jahre bedeutende Radiofabriken eingerichtet. So auch in der Schweiz, wo die Telephonwerke Albisrieden A.-G. Zürich-Albisrieden Zehntausende von Telefunkenempfängern bauen und damit eingeschossen hundert Arbeitern und Arbeiterinnen Verdienstmöglichkeit bieten. (Siehe Abbildungen.)

Als Gründer der europäischen Funktechnik verwaltet Telefunkens einen stolzen Besitz — das verpflichtet! Es verpflichtet zu selbsterloser Forscherarbeit, zu immer neuen Versuchen, zu täglichem schrittweisem Vordringen in immer neue Gebiete. Die Öffentlichkeit erfährt nur wenig von dieser großzügigen Arbeit und sieht nur kleine Ausschüsse ihrer Erfolge. Aber sie genügen, um zu zeigen, wie Telefunkens vom ersten bis zum letzten Mann, vom Ältesten bis zum jüngsten, diese Verpflichtung erfüllt,

im Dienste der Technik,
im Dienste der Menschheit.

Die in Zürich-Albisrieden hergestellten Radioapparate: Telefunkens „Mozart“ und „Parsifal“, beides hervorragende Superheterodyne-Empfangsgeräte.

